

Veröffentlicht 1872  
 Preis  
 in Stadt, Ort  
 und außerhalb  
 10 Pfennig  
 15 Pfennig  
 20 Pfennig  
 25 Pfennig  
 30 Pfennig  
 35 Pfennig  
 40 Pfennig  
 45 Pfennig  
 50 Pfennig  
 55 Pfennig  
 60 Pfennig  
 65 Pfennig  
 70 Pfennig  
 75 Pfennig  
 80 Pfennig  
 85 Pfennig  
 90 Pfennig  
 95 Pfennig  
 1.00 Pfennig

# Mus den Tannen

Amtsblatt für  
 Allgemeine Anzeige  
 von der  
 Altensteig, Stadt.  
 und Unterhaltungsblatt  
 oberen Nagold.

Verlagspreis  
 Die Hefen  
 über dem  
 10 Pfennig  
 15 Pfennig  
 20 Pfennig  
 25 Pfennig  
 30 Pfennig  
 35 Pfennig  
 40 Pfennig  
 45 Pfennig  
 50 Pfennig  
 55 Pfennig  
 60 Pfennig  
 65 Pfennig  
 70 Pfennig  
 75 Pfennig  
 80 Pfennig  
 85 Pfennig  
 90 Pfennig  
 95 Pfennig  
 1.00 Pfennig

Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.  
 Nr. 242      Ausgabe in Albstadt-Stadt.      Montag, den 16. Oktober.      Amtsblatt für Pfulgrafenweiler.      1916.

## Der Krieg.

### Der deutsche Tagesbericht.

WZ. Großes Hauptquartier, 14. Oktober. (Amtlich.)  
**Westlicher Kriegsschauplatz:** Auf dem nördlichen Teile der Front festeten die Engländer wie an den vorhergehenden Tagen ihre rege Aufklärungstätigkeit fort.

Die Sommeschlacht dauert an. Eine Wiederholung der feindlichen Angriffe nördlich der Somme in der großen Breite wie am 12. Oktober gelang in unserem Sperrfeuer nicht. Zwischen der Ancre und Morva kam ein starker Teilangriff bei Suedecourt zur vollen Entwicklung. Er wurde abgeschlagen. Die aus der Linie von Morva bis südlich von Bouchavesnes vordringenden Angriffe führten fast durchweg zu schweren Nahkämpfen, in denen die französische Infanterie überall unterlag. Die Truppen der Generale von Boehn und von Garnier sind im vollen Besitze ihrer Stellungen. Im Südteil des Waldes Saint Pierre-Baast wurden den Franzosen bei früheren Angriffen erlangte Vorteile wieder entzogen. 7 Offiziere, 227 Mann und mehrere Maschinengewehre wurden eingebracht. Mit besonderer Auszeichnung kämpften das Jägerregiment 36 das Infanterieregiment 48 und die Division des Generalmajors von Dresler und Scharfstein.

Südlich der Somme lebte der Kampf in Ablaincourt von Neuem auf und brachte uns Erfolge. Teile sächsischer Regimenter brachten in einem frischen Handstreich den Ostteil des Ambos Waldes (nördlich von Chaulnes) wieder in unseren Besitz und nahmen hierbei 6 Offiziere, 400 Mann gefangen.

Im Maasgebiet vorübergehend heftig gesteigerte Artillerietätigkeit. Westlich der Maas einzelne bedeutungslose Handgranatenkämpfe und schwächere ergebnislose feindliche Vorstöße.

**Westlicher Kriegsschauplatz:** An vielen Stellen der Front westlich von Lud rege Gefechtsaktivität.

**Kriegsschauplatz in Siebenbürgen:** Die Verfolgung an der Ostfront machte gute Fortschritte. Auch an der Straße Göl-Szereda-Ghemes-Bah hat der Gegner nachgegeben.

An den Grenzpfähnen des Burzenlandes gewannen die verbündeten Truppen Gelände. Die Rumänen kühlten hier 292 Gefangene, darunter 8 Offiziere, sowie 6 Maschinengewehre ein.

Westlich des Balkanpasses wurden feindliche Angriffe im Gegenstoß abgeschlagen. An einer Stelle hat der Gegner auf der Kammlinie Fuß gefasst.

**Balkanriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:** Keine Ereignisse.

**Mazedonische Front:** Im Gerna-Bogen scheiterten die erneuten, auch nachts fortgesetzten serbischen Angriffe. Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

WZ. Großes Hauptquartier, 15. Okt. (Amtlich.)  
**Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern:** Starker Artilleriekampf beiderseits der Somme, der sich über die Ancre nach Norden ausdehnte und zwischen Concreville und Bancourt, sowie an der Front Barleux-Ablaincourt größte Heftigkeit erreichte. Englische Angriffe führten nördlich von Tubyval zum Handgemenge in unseren Linien. An einer Stelle setzte sich der Feind fest. Somit ist er überall mit schweren Verlusten zurückgeworfen. In der Gegend von Les Bœufs wurde der Gegner abgewiesen. — Die Franzosen griffen zwischen Barleux und Ablaincourt an. Sie

haben im Dorfe und in der Zuckerrübenfabrik Genermont Fuß gefasst. Im übrigen wurden sie zurückgeschlagen. Der südliche Teil von Ablaincourt ist in unserem Besitze.

**Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:** Zeitweise verstärkte Artilleriefire der Maas.

**Westlicher Kriegsschauplatz:** An der Front westlich von Lud hielt die gesteigerte Gefechtsaktivität an. Starkes Artilleriefire, das sich etwa auf die Front von Simawka (am Stochod) bis östlich von Gorochow erstreckte, leitete russische Angriffe ein, die gestern auf das Waldgelände südlich von Jaturca und die Gegend von Budno beschränkt blieben und abgeschlagen wurden.

Auch zwischen den von Blahow und Rohatyn nach Tarnopol führenden Bahnlagen und an der Karajowka wurde es lebhafter.

In den Karpathen gewannen wir die am 21. Septbr. verlorene Kuppe Smotrec zurück. Im Kirlibaba-Abchnitt erlangten österreichisch-ungarische Truppen im Angriff Vorteile und nahmen 444 Mann gefangen.

**Kriegsschauplatz in Siebenbürgen:** An der Ostfront erfolgreiche Kämpfe mit feindlichen Nachhuten.

An den Grenzpfähnen des Burzenlandes keine wesentliche Veränderung.

Beiderseits des Szurdak-Passes wurden rumanische Angriffe abgeschlagen. Von dem vorgestern besetzten Teil des Stammes ist der Gegner wieder vertrieben.

**Balkanriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:** Unverändert.

**Mazedonische Front:** Starke feindliche Angriffe sind westlich der Bahn Monastir-Florina gescheitert. Angriffsvorstöße östlich der Bahn wurden niedergehalten. Anbauern Kämpfe im Gerna-Bogen ohne Änderung der Lage.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die Engländer haben unter blutigsten Opfern anwings der vorigen Woche Thierval, das von den Westwäldern mehrere Wochen lang tapfer verteidigt worden war, genommen, seitdem häuften sie fast täglich gegen unsere neuen Stellungen nördlich des Dorfes vorzugehen an. Am Sonntag konnten sie endlich, nach einem wütenden Handgemenge, in einem Teil der Stellung Fuß fassen, allerdings wiederum mit schweren Verlusten. Die übrigen Angriffe nördlich der Somme sind zurückgeschlagen. Südlich des Flusses haben die Franzosen das gewesene Dorf Genermont und die Trümmer der dabei gelegenen heftig umrittenen Zuckerrübenfabrik erobert. — Die Russen haben ihre Angriffe wieder aufgenommen, doch haben diese sich wohl noch nicht zu Massenstürmen verdichtet. Die Unternehmungen sind gescheitert. In Siebenbürgen erlitten die Rumänen an der ganzen Ostfront auf ihrem Rückzug weitere Verluste.

Der St. Pierre-Baast-Wald ist seit Wochen ein Brennpunkt der Sommeschlacht. Der völlig zusammengebrochene Wald stellt sich seit dem Fall von Combles dem weiteren Vordringen der Franzosen so hartnäckig entgegen, daß der Feind nur noch auf eine Umfassung seine Hoffnung setzen kann und daher neuerdings seine Anstrengungen hauptsächlich auf Sallin richtet. Der Peter-Baast-Wald ist wohl die grauenhafteste Stätte, an der Menschen jemals ihre Soldatenpflicht erfüllen mußten. Ununterbrochen Tag und Nacht geht das Feuer auf ihn nieder. Er ist in einen Haufen von Rauch und Staub gehüllt. Die aufspringenden Erbsenbäume zerpläntern die letzten Holzreste, der Feind wälzt in das Trümmersfeld seine Gaswolken, und wenn die Nacht nach Stunden vom Gesicht kommt, setzt sich ein unerträgliches Geräusch von Leichen und Pferdeklawern in den Lungen fest. Trotzdem beholten die getreuen Verteidiger den Kopf hoch und bereiten jedem Ansturm des Feindes eine vernichtende Niederlage. Einen großen Anteil an den Erfolgen hat auch die Artillerie.

Von der französischen Front melden die englischen Kriegskorrespondenten, der englisch-französische Vorstoß konnte nicht mehr vom Fleck, weil die deutsche Abwehr durch Maschinengewehre außerordentlich gesteigert

sei. — Dem „Manchester Guardian“ zufolge erreichen nach den englischen und kanadischen amtlichen Verlustlisten bis 10. Oktober die britischen Gesamtverluste seit Beginn der Julioffensive genau 337 124 Mann. — Der „Observer“ schreibt: „Frankreich ist gezwungen, bis an sein Ende zu kämpfen. Daraus entzieht sich England eine besondere Verpflichtung. Wir müssen bereit sein, einen viel größeren Abschnitt der Westfront zu übernehmen.“

Ob der Tauchbootkrieg auf die feindlichen Durchbruchversuche an der Somme, am Jijongo, in Mazedonien, in Rußland und Galizien von einschneidender Bedeutung sein wird, kann sich schon bald zeigen. Die jetzige Art der Tauchbootverwendung ist keine Verschärfung, sondern eine weitere Ausdehnung des Tauchbootkriegs, die durch die Vereinfachung neuer Schiffe sich hat ermöglichen lassen. Die Aufgabe besteht darin, den Feinden die Razziazufuhr von Munition, auf der die Möglichkeit ihrer Offensiven ausschließlich beruht, zu unterbinden, und diese Aussicht auf das Gelingen wächst mit dem fogen. Aktionsradius des Tauchboots, d. h. der Fähigkeit, möglichst lange Zeit im freien Meere sich bewegen zu können, ohne den Bestand an Lebensmitteln, Heizungsmaterial, Munition usw. auffüllen zu müssen. Doch unsere neuesten Tauchboote in dieser Beziehung hervorragend bestüchtigt sind, beweisen die erfolgreichen Unternehmungen an der kanadischen Küste und im Bismarcksee, wo die Seerang der Munitionszufuhr von Amerika nach England oder Frankreich und von da nach Rußland sich weit wirksamer durchzuführen läßt, als dies bei der weiten Verzweigung der Schifffahrtslinien an den westeuropäischen Küsten möglich war. Je glücklicher unsere neuen Tauchboote sind, um so kritischer wird die Lage der feindlichen Offensivarmee werden.

Die 8. Jijonzoschlacht hat unerhörte Waise angenommen. Die Weissenmacht von rund 260 000 italienischen Soldaten rennt seit 72 Stunden unaufhörlich gegen den Karawall an, und immer noch trommeln die tauschende Geschütze, die schon 11 Tage und 11 Nächte lang ohne Unterbrechung feuern, unvermindert fort. Das Vorgehen der Waise von 32 Brigaden, die bisher festgestellt sind, geschah nach dem zuerst von Joffre in Frankreich angewandten, dann von Brusilow übernommenen und ausgebauten Wellensystem. Welle auf Welle flutet an, ohne Abstand und eng gegliedert, die Sturmgeschaffeln sind sehr schmal, aber sehr tief, und diesmal kommt die vorgehende Infanterie nicht nur mit Kolben und Bajonetten, sie führt Maschinengewehre mit sich und sogar Geschütze. Am 2. Januarierkämpfe, dem 11. Oktober, hielt das Ringen mit unverminderten Kräften an. Nur ganz kleine Einbrüche gelangen den Italienern. Dann werden sie von unserer Artillerie überschüttet und von unserer Infanterie meist herausgeworfen. Die italienischen Verluste sind ungeheuer. Von ihren Regimentern kehren nach dem Gegenstoß nur mehr Bruchstücke zurück.

## Die Ereignisse im Westen.

### Der französische Tagesbericht.

WZ. Paris, 15. Okt. Französische Heeresbericht vom 14. Oktober nachmittags: Nördlich der Somme machten die Franzosen Fortschritte in der Richtung auf Comle de Malaffre. Südlich des Flusses unternahm die Deutschen nach kräftigem Sperrfeuer einen massiven Angriff auf die französischen Stellungen bei Ablaincourt. Es gelang ihnen, einen Teil des Dorfes und Gräben nördöstlich davon wiederzugewinnen. Sie wurden aber durch einen unmittelbar darauffolgenden Gegenangriff völlig zurückgeworfen.

Nebenbei: Südlich der Somme machten wir zwei Angriffe, die glänzend gelangen. Der eine, östlich von Bellouen-Senierre, brachte uns in den Besitz der ersten deutschen Linie auf einer Front von zwei Kilometern. Der andere brachte uns die Zuckerrübenfabrik, 1200 Meter nördlich von Ablaincourt, in unsere Hand. Es fielen wurden 1000 Gefangene, darunter 17 Offiziere, abgeführt.

WZ. Paris, 15. Okt. Eine englisch-französische Gruppe von 40 Flugzeugen, die höchst am Donnerstag die Tauchbootblätter in Oberniedern a. N. beschoß, wurden abgeschossen und ihre Einschläge in die Ziele beobachtet. Sechs deutsche Flugzeuge wurden im Laufe der von ihnen zur Verteidigung der Werkstätten eingeleiteten Unternehmungen abgeschossen.

### Der englische Tagesbericht.

WZ. London, 15. Okt. Englischer Heeresbericht vom 14. Oktober nachmittags: In der vergangenen Nacht führten wir zwei erfolgreiche Heereszüge auf feindliche Gräben nördlich von Poern und südlich von Hullysch aus.





## Der Krieg mit Italien.

Wien, 15. Okt. Amtlich wird verlautbart vom 15. Oktober 1916:

Italienischer Kriegsschauplatz: Die Gefechtsintensität blieb im allgemeinen gering. Im Görzischen griffen die Italiener heute unsere Stellungen auf den Höhen östlich vom Sober an. Dieser Vorstoß brach teilweise schon in unserer Artilleriefeuer zusammen, teilweise wurde er in Handgemenge abgewiesen. Deutlich von Trient wurde ein feindlicher Panzer im Luftkampf abgeschossen.

### Der italienische Tagesbericht.

Wien, 15. Okt. Italienischer Heeresbericht vom 14. Oktober: An der Trentinofront Artilleriekampf im Gebiete des Monte Paludis. Im oberen Bital starkes Tätigwerden der feindlichen Artillerie. Im Abschnitt südöstlich von Görz haben unsere Truppen durch einen Vorstoß nach Norden die Besetzung der Höhen von Sober vervollständigt. Wir erbeuteten viele Waffen, sowie vom Feinde zurückgelassenes Material. Auf dem Karst war der Tag verhältnismäßig ruhig, was wir zur Befestigung der jüngst eroberten Stellungen ausgenutzt haben.

## Der Krieg zur See.

### Neue Hebe.

Newport, 15. Okt. Trotzdem amtlich zugegeben werden muß, daß die Torpedierungen von „U 59“ nicht gegen das Seekriegsrecht verstoßen, beginnen die von England beeinflussten Zeitungen eine neue Hebe gegen Deutschland. (Das war vorauszusetzen.)

London, 14. Okt. Der britische Dampfer „Garbebes“ ist versenkt worden.

Nach einer Londonsmeldung ist der russische Dampfer „Mercator“ (2827 Tonnen) versenkt worden.

Rom, 15. Okt. Der „Corriere de la Sera“ meldet, daß an der kanarischen Küste bisher 29 große Dampfer versenkt worden seien. (Von anderer Seite wird dagegen berichtet, daß seit der Besprechung von Vinsing mit Wilson kein Schiff mehr torpediert worden sei.)

Madrid, 15. Okt. „La Epoca“ meldet aus Cadix: Bei Tarifa wurden Ueberreste des großen spanischen Dampfers „Santa Ana“ an den Strand geschwenkt, der in der Meerenge von Gibraltar nach heftigen Kämpfen zwischen den Schiffsmannschaften von einem englischen Kriegsschiff in den Grund gebohrt wurde. Einzelheiten fehlen noch.

Christiania, 15. Okt. Der rumänische Dampfer „Bistriza“ mit Munition von Brest kommend, wurde 50 Seemeilen von Nordlan (östlich vom Nordlan) von einem U-Boot torpediert. Der Wert der „Bistriza“ mit Ladung betrug 40 Millionen Mark.

## Neues vom Tage.

München, 15. Okt. Nach der in der Nacht in aller Stille erfolgten Ueberführung der Leiche des Königs Otto nach München wurde sie in der Michael-Dankirche aufgebahrt. Die Leiche ruht unter einem ungeheuren schwarzen Baldachin mit aufgesetzter Krone. Auf dem Sarge liegen auf Kisseln die königlichen Insignien. Hartschiere halten die Ehrenwache. — Die Beisetzung fand gestern nachmittags 5 Uhr statt.

München, 15. Okt. Neuesten Nachrichten aus vatikanischen Kreisen zufolge soll nun doch der päpstliche Nuntius Dr. Prühwirt seinen Posten verlassen und durch den seitherigen Nuntius in Rio de Janeiro Quersa, einen geborenen Italiener, ersetzt werden. Die bayerische Regierung habe sich einverstanden erklärt.

### Vom Reichstag.

Berlin, 14. Okt. Der Ausbruch des Reichstages

für Handel und Gewerbe beriet heute die Frage der Ueberführung aus der Kriegswirtschaft in die Friedenswirtschaft. Staatssekretär Dr. Hefferich führte aus, die Demobilisierung (Arbeitsfrage), das Kreditwesen und die Rohstoffbeschaffung würden nicht ohne erhebliche Umwälzungen möglich sein. Die Schaffung eines Reichskommissariats für die Uebergangswirtschaft sei in die Wege geleitet worden.

Dresden, 15. Okt. Die nationalliberale Fraktion der sächsischen Zweiten Kammer und der geschäftsführende Ausschuss des nationalliberalen Landesvereins haben eine Entschließung gefaßt, die das Vertrauen ausdrückt, daß durch die Berufung Hindenburgs die Gewähr für die Kriegführung mit allen tauglichen Mitteln geboten sei; daher solle alles unterlassen werden, was das Volk innerlich entzweien könne.

Haag, 14. Okt. (Amtlich.) Der Landwehrjahrgang 1916 C wird am 24. Oktober beurlaubt werden.

Paris, 15. Okt. Wie „Leuvre“ mitteilt, hat im Lauf der beiden letzten Monate die Zahl der Todesfälle in Paris die der Geburten um 8992 überschritten.

London, 15. Okt. Handelsminister Kincannon erklärte, die Getreideversorgung Frankreichs und Italiens werde von London aus geregelt werden. (Dann sind diese beiden Länder vollends ganz Englands Willkür preisgegeben.)

Athen, 15. Okt. (Reuters.) Admiral Jounet richtete eine neue Note an die Regierung, in der er das Recht verlangt, die Kontrolle über die griechische Polizei auszuüben, und fordert, daß den griechischen Bürgern verboten werde, Waffen zu tragen. Ferner wird die Beförderung von Kriegsmaterial nach Tessalien untersagt und die Weizenausfuhr nach Thessalien mit Beschlagnahme belegt. Alle Forderungen wurden angenommen.

Athen, 15. Okt. Die Alliierten haben die die Stadt beherrschenden Forts besetzt. — Der König wird über die Mannschaften der Flotte eine Parade abhalten und sie dazu beglückwünschen, daß sie ihrem Eide treu geblieben sind.

### Vom Sonde. Frieden.

Petersburg, 15. Okt. In einer Auseinandersetzung mit italienischen Zeitungen führen russische Blätter fort, zu behaupten, Rußland habe den Vertrag mit England vom September 1914, daß kein Verbündeter einen Sonderfrieden mit Deutschland schließen dürfe, nicht unterzeichnet oder doch wesentliche Vorbehalte gemacht. Zwischen Petersburg und Rom ist eine gewisse Spannung eingetreten, die durch ein Handschreiben des Zaren an den König Viktor Emanuel eine Verschärfung erfahren hat.

## Bergeltung gegen den englischen Raub.

Amtlich wird bekannt gegeben:

Unterm 27. Oktober 1914 hat die Britische Regierung ohne irgendwelchen Anlaß, ja ohne Vorgang und Beispiel in der Geschichte der Kriegführung überhaupt, in Hongkong eine Verordnung erlassen, die die zwangsweise Liquidierung der von deutschen oder für deutsche Rechnung betriebenen Unternehmungen und der persönlichen Angelegenheiten deutscher Staatsbürger einführt und alsbald wurden die gesamten blühenden deutschen Unternehmungen in Hongkong auf die brutale Weise und unter uneingeschränkter Willkür der Liquidatoren vernichtet und zugunsten der nächstbesten britischen Konkurrenten veräußert.

Ebenfalls noch im Jahre 1914 ist dann gegen die deutschen Unternehmungen in den Strait Sett-

lements das gleiche Verfahren angeordnet worden. Um jede Willkür der Liquidatoren, ja selbst eine absichtliche Bereicherung aus dem ihnen anvertrauten Vermögen zu verhindern, hat hier die Regierung sogar angeordnet, daß die Güter und Urkunden der feindlichen Ausländer und die des Liquidators nach näherer Anweisung des Gouverneurs „zu vernichten oder in anderer Weise zu verhandeln“ sind. Nach demselben Muster ist in Trinidad und Tobago, in Nigeria, Zanzibar, British Ostafrika, Ceylon verfahren worden, sodann in Indien, wo hunderte von deutschen Firmen den Liquidatoren übergeben wurden, ferner in Australien, Ägypten, neuseeländisch und in Südafrika, sowie in einigen der deutschen Kolonien, deren sich England bemächtigt hat.

Wenngleich diese Maßnahmen auf Weisung der britischen Regierung in London ergangen sind, ist doch in England selbst bis zu Beginn dieses Jahres die Regierung vor derartigen Maßnahmen zurückgeschreckt, wohl in der Erwägung, daß eine derartige brutale Plünderung fremden Vermögens ihrem Ansehen und ihrem Kredit in der Welt doch mehr schaden könnte, als die Bereicherung aus dem fremden Vermögen ihr nützen würden. Diese Erwägungen haben indes auf die Dauer nicht die Oberhand behalten. Die Aussicht auf den aus einem solchen Plünderungszug gegen fremdes Privatvermögen zu erzielenden Gewinn hat den Ausschlag gegeben. Unterm 27. Januar 1916 ist ein britisches Gesetz ergangen, welches die Auflösung aller Unternehmungen mit überwiegend deutscher Beteiligung oder mit deutscher Leitung und der Enteignung alles sonstigen den Engländern begehrenswert erscheinenden deutschen Besitzes vorsieht. Es war der britischen Regierung bekannt, daß bis dahin noch kein feindliches Unternehmen oder Vermögen in Deutschland liquidiert oder enteignet war. Und auch nach dem 27. Januar 1916 hat Deutschland noch abgewartet, ob und in welcher Weise England dieses Gesetz verwirklichen würde, um danach die eigenen Maßnahmen einzurichten. Tatsächlich ist die Anwendung des Liquidationsgesetzes in England eine überaus rasche, ja überhastete, und soweit sich bei der sorgfältigen Unterbindung genauerer Nachrichten beurteilen läßt, jedenfalls in einem Teil der Fälle an Willkür, Brutalität und zorniger Verachtung aller Rücksichten auf Privatrechte den Plünderungen in Hongkong und den Straits Settlements durchaus ebenbürtig. Ueber mehr als 300 deutsche Firmen ist bis Mitte August 1916 die Liquidation verhängt worden. Wertvolle Unternehmungen — und es handelt sich vielfach um außerordentlich hohe Werte, um moderne Großbetriebe mit allen Einrichtungen — sind dem ersten Besitze, der sich zu diesem unfaulernen Geschäft hergeben wollte, zu Schandenpreisen angeboten worden. In einem Falle wurde den deutschen Aktionären einer britischen Gesellschaft der „freiwillige“ Verkauf ihres Aktienbesitzes zu 50 v. H. des Börsenwertes angeboten mit dem Bemerkten, daß bei einer Zwangsliquidation ein so „günstiges“ Ergebnis nicht zu erwarten sei. In einem anderen Falle wurden Pfandaktien, die einen hohen Kurswert besaßen für 10 Schilling weggegeben. Der willkürlichen Bereicherung, insbesondere der Liquidatoren selbst, ist Tür und Tor geöffnet.

In diesem Raubzug gegen deutsche Unternehmungen in England, trat in neuester Zeit auch noch ein Griff in die Effektendepots, die bei deutschen Banken in London liegen. Es galt, sich aus deutschem Privatbesitz diejenigen Mengen von Effekten, insbesondere von amerikanischen Werten, zu verschaffen, deren man zur Unterlage und Finanzierung der in Amerika aufzunehmenden Riesenanleihe bedurfte. England hat auch

## Das Rätsel des Heidehauses

Roman von L. Waldbröl.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Margarete hing nun doch an, etwas ungeduldig zu werden.

„Mein Gott, wieviel Aufhebens du von diesem kleinen Nachmittagspaziergang machst! Wenn er ein so großes Opfer für dich bedeutet, hättest du doch ruhig dahinschlafen können! Am Ende bin ich ja kein kleines Kind mehr, von dem man fürchten muß, daß die Zigeuner es gestohlen haben, wenn es einmal ein paar Stunden über die Zeit ausbleibt.“

„Ja, das habe ich Sidonie gesagt. Aber sie bestand darauf, daß ich führe, nachdem ich die Dummheit begangen hatte, ihr zu erzählen.“

Er unterbrach sich mit einem Seitenblick auf Arenberg. Margarete aber kam ihm zu Hilfe.

„Du brauchst dich nicht zu genieren. Wahrscheinlich hast du deiner Schwester erzählt, daß ich mir deinen Anzug ausgeliehen habe — nicht wahr? Das ist für Herrn Arenberg nichts Neues mehr. Er darf es also ruhig hören.“

Der abermalige Seitenblick, mit dem er den Genannten streifte, war mehr argwöhnisch als freundlich.

„So? — Na, dann kann ich mir ja eigentlich überhaupt alle weiteren Erklärungen sparen. — Also Sidonie war sehr unruhig, nachdem sie das erfahren hatte. Und sie machte mir die Hölle so heiß, daß ich in der letzten Nacht keine vier oder fünf Stunden geschlafen habe. Noch vor den Hühnern mußte ich heute in aller Herrgottsfrühe heraus. — Außerdem — beinahe hätte ich es vergessen — war gestern ein Brief für dich gekommen. Von deinem Vater — und mit der Aufschrift: „Gilt sehr!“ Den mußtest du doch auch so rasch als möglich haben.“

„Du bist rührend in deiner Aufopferung, lieber Paul! Ich werde dir bis an das Ende meines Lebens dafür danken.“

„Schön! — Ich werde dich gelegentlich beim Wort nehmen — darauf kannst du dich verlassen. Aber jetzt habe ich nachgerade genug geredet, und die Reihe ist an dir, mich über die Gründe deines Stillschwiegens aufzuklären. Wann gedachtest du denn überhaupt zu uns zurückzukehren?“

„Morgen — vielleicht.“

„Hoffentlich erfahren deine Eltern nichts von dieser Extratour, die ich niemals hätte zugeben sollen. Es würde einen schönen Tanz mit ihnen geben.“

„Ach, darum brauchst du dir keine Sorge zu machen. Aber wo ist Pappas Brief? Ich brenne darauf, ihn zu lesen.“

Er zog das Schreiben aus seiner Brusttasche, und Margarete bat die beiden Herren um die Erlaubnis, es sofort zu lesen.

„Ja, das sieht dem Papa wieder einmal ähnlich“, rief sie, nachdem sie zu Ende gekommen war. „Er beantragt mich, in der Braunschweiger Bibliothek nach dem Buch zu forschen, von dem er bestimmt wissen muß, daß es sich hier im Heidehause befindet. Er braucht es dringend für eine Arbeit, wie er mir mitteilt, und wählt diesen umständlichen Weg, es sich zu verschaffen, während es ihn doch nur eine Postkarte an Welfer und Sohn oder an den Notar Klingenberg gekostet hätte, es auf die fürzeste und schnellste Art zu erhalten. — Sagen Sie mir nun, Herr Arenberg, was ich davon denken soll? Könnte man nicht graue Haare davon bekommen?“

„Es ist schwer begreiflich“, stimmte er zu. „Aber es paßt ja leider sehr gut zu all dem andern.“

„Was ist denn los?“ fragte Doktor Sommer. „Darüber, daß dein alter Herr ein Buch aus Braunschweig haben möchte, brauchst du dir doch wahrhaftig keine grauen Haare wachsen zu lassen.“

„Nein — darüber nicht. — Aber stelle dir doch vor, Paul: alle Welt hier herum hält meinen guten Papa für tot und begraben. Und — was das Schrecklichste daran ist: er soll durch Selbstmord aus dem Leben geschieden sein. Auf der Bohndiele des Heidehauses hätte man ihn erhängt gefunden, und es gibt sogar welche, die ihn später als Geist haben umgehen sehen.“

Doktor Sommer machte zuerst ein verdichtetes Gesicht, dann prustete er los.

„Ausgezeichnet! — Der Gipfel des Blödsinns! — Aber es wundert mich gar nicht. Wie das Land, so die Leute. Und die Moral davon ist, daß wir beide den Staub dieser schönen Gegend so bald als möglich von unsren Füßen schütteln sollten!“

„So einfach liegen die Dinge leider für mich nicht, lieber Paul! Du wirst das selbst einsehen, wenn du die ganze abenteuerliche Geschichte gehört hast. Es ist mir jetzt recht lieb, daß du gekommen bist, denn du wirst mir, wie ich hoffe, auch das deinige zur Aufklärung beitragen können. Höre mir also aufmerksam zu! Glücklicherweise ist Herr Arenberg da, um dir zu bestätigen, daß mein Bericht kein phantastisches Märchen, sondern die volle, lautere Wahrheit ist. Wo du mich vorhin fragtest, wann ich zu euch zurückkehren würde, hätte ich statt „vielleicht morgen“ ebensowohl sagen können: „vielleicht in der nächsten Woche oder im nächsten Monat“, so verworren und ungewiß ist meine augenblickliche Lage. Behalt es sich nicht so, Herr Arenberg!“

Wenn er seinem Hergensantrieb hätte folgen dürfen, würde Arenberg die Sprechende schon bei ihren ersten Worten unterbrochen haben. Denn er hielt es für einen sehr wenig glücklichen Einfall Margaretes, diesen Doktor Sommer so ohne weiteres und so rückhaltlos zu ihrem Vertrauten zu machen. Aber er hatte nicht das mindeste Recht, es ihr zu verbieten, und hatte es darum vorgezogen, den stummen Zuhörer zu machen. Nun, da sie sich mit einer direkten Frage an ihn gewendet, erwiderte er:

„Ja und nein, Fräulein Holderegger! Ja — wenn Sie sich gewissermaßen selbst als ein Untersuchungs- & Gerichtshof zu konstituieren gedenken. Nein — wenn Sie meinen Rat annehmen, die Dinge hier ruhig ihren Lauf nehmen lassen und mit Herrn Doktor Sommer ohne jeden weiteren Zeitverlust an Ihren bisherigen Aufenthaltsort zurückkehren.“

Fortsetzung folgt.



diesen Eingriff ohne Schaden vollzogen und ohne Rücksicht darauf, daß vor aller Welt dargelegt wurde, daß die Sicherheit der Bankdepots in London nicht mehr existiert.

Erst, nachdem dies alles zweifelsfrei festgestellt war, hat die deutsche Regierung Vergeltungsmaßnahmen für unerlässlich erachtet. Demgemäß hat der Bundesrat die entsprechenden Gegenmaßnahmen ergriffen, und in gleicher Weise wird nunmehr auch in Belgien gegen britische Unternehmungen und britischen Besitz vorgegangen. Diese Verordnung vom 31. Juli 1916 schließt sich im allgemeinen dem britischen Gesetz vom 27. Januar 1916 an.

An der ganzen Sache ist nur das verwunderlich, daß mit der Verletzung für die englischen Forderungen seit dem 27. Oktober 1914 deutscherseits bis zum 31. Juli 1916 zugewartet wurde.)

## Amthches.

### Anordnung über die Einführung von Reichsreisebrotmarken.

Mit Wirkung vom 15. Oktober ds. J. an wurden folgende Anordnungen erlassen:

An Stelle der roten württembergischen Gastmarken werden schwarz-weiß-rote Reichsreisebrotmarken in Festen und Bogen mit Gültigkeit vom 15. Oktober ds. J. ab und für das gesamte Reichsgebiet ausgegeben.

Die Reichsreisebrotmarken lauten auf 40 und 10 Gr. Gebäck. Sie berechtigen den Inhaber gegen Barzahlung zum Bezug dieser Mengen Hausbrot oder Kleinbrot in jeder Brotabgabestelle oder Wirtschaft im gesamten Reichsgebiet. In Wirtschaften können die Wirte für ein halbes Kleinbrot von den Gästen die Abgabe einer 40 Gr.- und 10 Gr.-Marke verlangen. Die Reisebrotmarke berechtigt den Inhaber auch zum Bezug von Mehl, und zwar entsprechen 50 Gr. Brot: 35 Gr. Mehl. Ein Reisebrotmarken-Hest oder -Bogen mit je zwanzig 40 Gr.- und 10 Gr.-Marken und einem Gesamtwert von 100 Gr. hat also einen Mehlwert von 700 Gr. Die Reisebrotmarken gelten ohne zeitliche Beschränkung. Sie dürfen nicht gegen Entgelt an Dritte abgegeben werden; auswärts, tausch- oder geschenkwweise Abgabe ist zulässig.

Die Inhaber von württembergischen Mehl- und Brotmarken erhalten Reisebrotmarken bei ihrer Kartenabgabestelle durch Umtausch von Brotmarken. Sie erhalten für die unzutauschenden Brotmarken diejenige Zahl Reisebrotmarken, die zum Bezug einer gleich großen Menge Brot berechtigt; also z. B. für eine Marke über 750 Gr. Mehl oder 1100 Gr. Hausbrot ein Hest oder einen Bogen Reisebrotmarken und dazu je zwei einzelne Marken über 40 Gr. und 10 Gr. Brot. Sie können die Reisebrotmarken auch durch Eintausch gegen Brotmarken bei solchen württembergischen Wirten erhalten, die von der Kartenabgabestelle zu diesem Umtausch ermächtigt sind. Die Wirte dürfen nur die von der Kartenabgabestelle ihnen gelieferten neuen Reisebrotmarken zum Umtausch verwenden, nicht dagegen solche Reisebrotmarken, die schon von Gästen zum Bezug von Brot verwendet und ihnen abgegeben worden sind.

Brotkartenabmeldebefehine sind künftig in allen Fällen nur bei dauernder Abwesenheit des Aufenthaltsorts d. h. bei Aenderung des Wohnortes, auszustellen. Bei vorübergehender Aenderung des Aufenthaltsorts, auch bei längerer Abwesenheit von diesem, wird der Abmeldebefehine stets durch die Reisebrotmarke ersetzt. An Wirtschaftsgäste dürfen Reisebrotmarken auf Grund von Abmeldebefehinen künftig nicht mehr abgegeben werden.

Die Reisebrotmarken dürfen nur gegen Empfangsbcheinigung des Fremden abgegeben werden.

Die Wirte können die von ihnen eingenommenen Reisebrotmarken bei der vom Ortsvorsteher bestimmten Kartenabgabestelle zu den von ihm nach dem Bedürfnis festgesetzten Dienststunden gegen die entsprechende Anzahl gewöhnlicher Mehl- und Brotmarken umtauschen. Die in Mehl- und Brotmarken umzutauschenden Reisebrotmarken werden den Wirten beim Umtausch mit einem Mehlgewicht von 40 Gr. für 50 Gr. Reisebrotmarken berechnet.

Die Wirte können die Reisebrotmarken auch zum unmittelbaren Einkauf von Brot oder Mehl verwenden.

Die Brot- oder Mehlverkäufer haben die Reisebrotmarken mit den von ihnen eingenommenen gewöhnlichen Mehl- und Brotmarken an die Kartenabgabestellen abzuliefern und erhalten dafür die entsprechende Mehlmenge gutgeschrieben.

Verlorene Reisebrotmarken werden nicht ersetzt; vom Verbraucher bezogene nicht umgetauscht.

Im übrigen finden auf die Reisebrotmarken die Bestimmungen für die gewöhnlichen Mehl- und Brotmarken sinngemäße Anwendung.

Diese Anordnungen treten an die Stelle der Vorschriften über Gastmarken in Ziffer 18-23 der Bekanntmachung vom 23. August 1916. Die württembergischen Gastmarken und die einzelstaatlichen Landes- und Reisebrotmarken haben noch bis zum 1. Dezember ds. J. Gültigkeit, dürfen also bis dahin von den Inhabern noch verwendet und dürfen bis 6. Dezember ds. J. von Wirten und Mehlkäufern zu Umtausch zurückgegeben werden. Marken, die bis dahin nicht verwendet oder zurückgegeben sind, werden nicht ersetzt. Die Abgabe von württembergischen Gastmarken durch die Kartenabgabestellen ist noch bis 31. Oktober ds. J. gestattet.

**Die Maul- und Klauenseuche in Heberberg** ist erloschen. Die mit Erlaß vom 5. Sept. ds. J., getroffenen Maßregeln wurden aufgehoben.

Als die Landwirte des C.-M.-Bezirks Freudenstadt ergeht durch das Kgl. Oberamt folgende Bekanntmachung: Der dringende Bedarf an Speisekartoffeln muß vorläufig aus dem Oberamtsbezirk gedeckt werden. Das Oberamt hat eine größere Anzahl Ortsvorsteher ersucht Kartoffeln aufzukaufen. Falls bis 17. Oktober der dringende Bedarf mit einigen 1000 Zentnern im Weg des freiwilligen Kaufs nicht sichergestellt ist, muß das Oberamt für die hauptsächlichsten Kartoffelgemeinden die allgemeine Enteignung der verfügbaren Kartoffelvorräte ausprechen und durch Beauftragte unter Zuziehung der Landjäger die erforderlichen Mengen aufbringen; der Enteignungspreis beträgt 2,50 Mk. An eine Erhöhung der Höchstpreise ist nach den wiederholten und bestimmten Erklärungen des Präsidenten des Kriegsernährungsamts nicht zu denken.

## Landesnachrichten.

Altensteig, 16. Oktober 1916.

### Die württembergische Verlustliste Nr. 480

betrifft: Erz.-Inf.-Regt. Nr. 51, die Landw.-Jug.-Regtr. Nr. 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125 und 126, Inf.-Jug.-Regt. Nr. 120, Inf.-Regt. Nr. 122, Gren.-Regt. Nr. 123, die Inf.-Regtr. Nr. 124 und 125, das 1. Landst.-Jug.-Batt. Ludwigsburg, das Gebirgs-Battillon und Maschinengewehr-Scharfschützen-Trupp Nr. 199; ferner Dragoner-Regt. Nr. 25, Ulanen-Regt. Nr. 19, die Inf.-Feldart.-Regtr. Nr. 26 und 27, die 4. Feld-Pionier-Komp., die Artillerie-Munitionskol. Nr. 3, Etappen-Munitionskol. Nr. 127, Sanitäts-Komp. Nr. 1 und 3, Inf.-Sanitäts-Komp. Nr. 26 und die Artillerie-Batt. Nr. 59 und 131. Sodann werden Verluste durch Krankheiten und Verletzungen früherer Verlustlisten mitgeteilt.

Die Liste enthält u. a. folgende Namen: Theodor Schwarzmaier, Nagold, inf. Verm. gest. Sergt. Stephan Kump, Bernau, inf. Verm. gest.

Verliehen wurde der Titel eines Rechnungsrats Finanzamtmann Glauß in Stuttgart (früher in Altensteig).

**Weinlese.** Da im württembergischen Unterland die Weinlese einen ziemlich geringen Ertrag gibt, so haben die Weinbaureisenden Orte beschlossen, von einem gemeinsamen Ausschreiben abzusehen. Die Leser beginnt in Heilbronn, Nedarjulum, Southeim und Erlenbach am Montag mit dem Frühgewächs. Die allgemeine Leser schließt sich dann sofort an.

**Kriegswein.** Ein Heilbronner Weingärtner soll für einen Eimer 1916er 505 Mk. erlös haben. — Bäckermeister Jakob Schelling von Waiblingen hat dieser Tage in Bisingen a. G. einen Eimer neuen Wein sogar um 510 Mk. gekauft.

**Die Abgabe von Fleisch in Wirtschaften.** In Wirtschaften darf die Abgabe von Fleisch nur gegen Fleischmarken erfolgen. Dabei haben die Gäste den Wirten für jede Fleischspeise soviel Fleischmarken abzugeben, als dem Gewicht des verabreichten Fleisches, bei zubereiteten Fleischspeisen dem Gewicht des verabreichten rohen Fleisches entspricht. Die Wirte sollen auf den Speisekarten vermerken, wie viel Fleischmarken für die einzelnen Speisen abzugeben sind. Ausgenommen vom Fleischmarkenzwang sind nur vom Fleisch losgelöste Knochen: Guter, Fäße mit Ausnahme der Schweinepfoten, Hlade, Lungen, Kutteln (Gefröse), Gehirn, Wildaubbruch einschließlich Herz und Leber, sowie Wildköpfe. Hienach müssen insbesondere für Herz und Nieren von Rindvieh, Schafen und Schweinen Fleischmarken verlangt und abgegeben werden. Hasen, Gänse und Enten sind vom Fleischmarkenzwang ausgenommen.

**Für Vegetarier.** Das Hamburgische Kriegsernährungsamt hat sich bereit erklärt, für Vegetarier die Fleischarten gegen Bezugsarten auf andere Lebensmittel umzutauschen.

**Haferpreis.** Der derzeitige Höchstpreis für Hafer von 280 Mark für die Tonne wird vor Ende November nicht geändert werden, da der Heeresbedarf noch nicht ganz gedeckt ist.

**Sammet Buchern!** Der Kriegsausschuß für Deutsche und Jette, Berlin NW. 7, Unter den Linden 68 a, zahlt allen Waldbesitzern, welche selbst eine Sammelstelle eröffnen, und den Sammlern 0,50 Mk. für das Kilo frischer Buchern und außerdem 0,10 Mk. für 1 Kilo dafür, daß sie ihre Waldungen für die Sammlung zur Verfügung stellen. — Die Abnahme erfolgt durch die vom Kriegsausschuß bestellten Kommissionäre. Die Sammler dürfen 1/4 der von ihnen zusammengebrachten Menge bis zu 25 Kilogramm für jeden Haushalt zur Verfertigung behalten und gewinnen auf diese Weise ein schmackhaftes billiges Öl. Die Waldbesitzer sowie ihre bei der Sammlung beteiligten Leute dürfen ebenfalls bis zu 25 Kilogramm für den einzelnen Haushalt in Anspruch nehmen. — Wer Buchern abliefern, hilft zur Beseitigung der Fettnot.

**Wucheramt.** Die Preußen und Bayern, hat nun auch Sachsen ein Landesamt zur Unterdrückung des Kriegswuchers eingerichtet.

**Viehählung.** Die Bestandserhebung vom 1. September d. J. hat im ganzen Reiche eine sehr erhebliche Zunahme feststellen lassen. Der Bestand an Rindvieh ist gegenüber dem 15. April 1916 von 19 Mill. 921 183 auf 20 838 950, also um 461 767 Stück oder 2,1 v. H. gestiegen. Die Vermehrung des Schweinebestands ist noch viel beträchtlicher; er hat sich von 13 337 292 auf 17 261 108, mithin um 3 923 916 Stück oder 29,4 v. H. gehoben.

**Jubiläumsspende.** Die Jubiläumsspendung ausschließlich der ständischen Landespende ist bereits auf 2 1/2 Millionen Mark angewachsen. Die endgültige Feststellung wird nicht vor Anfang November stattfinden können.

**Volksernährung.** Zu einer Besprechung von Fragen der Volksernährung und Lebensmittelversorgung hatte am Samstag mittag der Vorstand der württ. Landesversorgungsstelle, Reg.-Rat Schüle, die Presse ins Landesgewerkschaftsmuseum zur Verteilung eingeladen. Zunächst kam die Obstbeschlagnahme zur Sprache, die in unserem Lande so viel böses Blut gemacht hat. Nach den Angaben von Reg.-Rat Schüle sah sich die württembergische Regierung eines Tages ohne vorherige Ankündigung im Besitz der Beschlagnahmeverfügung. Diese hatte den Zweck, Obst in genügendem Umfang für die Marmeladebereitung bereitzustellen. Die württembergische Regierung erhob sofort Einsprache und erreichte, daß die Veröffentlichung der Verfügung zurückgehalten wurde. Bei einem persönlichen Besuch in Berlin ließ Reg.-Rat Schüle keinen Zweifel darüber, daß die Beschlagnahme eine sehr unglückliche Maßregel sei. Denn der Most, zu dessen Herstellung das Obst in Württemberg in weitestem Umfang herangezogen wurde, sei hier nicht Genussmittel, sondern ein Bedarfsgegenstand für weiteste Kreise, besonders in Gewerbe und Landwirtschaft. Das Obst, das zur Marmeladebereitung aus Württemberg hinausgehe, käme nur in ganz verschwindendem Umfang wieder dem Lande zugute, da die fabrikmäßig hergestellte Marmelade hier nur wenig Abnehmer habe. Schließlich wurde in Berlin erreicht, daß man dort zwar natürlich nicht auf die allgemein angeordnete Beschlagnahme verzichtete, aber doch in folgenden Punkten Entgegenkommen zeigte: ein größerer Teil des beschlagnahmten Obstes soll, ebenso wie ein Teil des aus dem Ausland eingeführten Obstes, dem Land wieder zur Mostbereitung zur Verfügung gestellt werden, Württemberg soll Obst nur für Heereszwecke liefern, ferner sollen in Württemberg nur die von den württ. Organisationen zugelassenen Käufer tätig sein, und außerdem sollte die württ. Industrie besondere Berücksichtigung finden. Es wurde so für Württemberg erreicht, was zu erreichen war. Eine Aufhebung der Beschlagnahme wäre zu erlangen gewesen unter der Bedingung, daß man sich verpflichtet hätte, das Württemberg treffende Kontingent restlos aufzubringen. Diese Bedingung aber war unmöglich zu erfüllen. So blieb die Beschlagnahme des Mostobstes bestehen, auch als die des Tafelobstes aufgehoben wurde.

Die Bedenken gegen die Beschlagnahme haben sich alle als zutreffend erwiesen. Es wird gegenwärtig trotz allem sehr viel Obst für den Hausbedarf vermostet, und die Leute hoffen, den Most später zu guten Preisen absetzen zu können. Vielleicht täuschen sie sich; denn man wird untersuchen müssen, warum sie von dem „Hausbedarf“ auch noch verkaufen können; es wird also nicht ungefährlich sein. Die Verteilung des Mostobstes ist eine unbefriedigende Sache. Das Obere von der Begünstigung gewisser Kreise auf dem Lande ist durchaus unzutreffend. Ausnahmen werden nur gemacht bei Gefahr des Verderbens der Obstvorräte. Immerhin muß sich auch die Bevölkerung sagen, daß in den ersten Zeiten, in denen wir leben, schließlich das weniger dringende Bedürfnis, wie es die Mostbeschaffung schließlich doch ist, gegenüber dringender Notwendigkeiten zurücktreten.

Dann wurden noch einige Mitteilungen über andere Nahrungsmittel gemacht. Die Regelung der Eierversorgung ist jetzt fast im ganzen Reich annähernd nach württembergischem Muster durchgeführt. Trotzdem wird man in den nächsten Monaten mit einem sehr starken Mangel an Eiern zu rechnen haben. Nach dem Zucker werden die Hoffnungen, daß das neue Wirtschaftsjahr größere Mengen als bisher zur Verteilung zugelassen werde, nicht in Erfüllung gehen. Anaps wird es in den nächsten Monaten auch mit Fleisch, Fett und Käse sein. Dagegen sollte man mehr von unserer guten Ernte in Filderkraut und Bodenkohlraben Gebrauch machen. Insbesondere sollten sich die Fabriken mit Nachtbetrieb dazu entschließen, statt wie bisher Brot und Käse ihren Arbeitern Sauerkraut und Kartoffeln zur Verfügung zu stellen. Die Milchregelung, die neuerdings fürs ganze Reich angeordnet wurde, bezeugt, wie der Redner durchblicken ließ, bei der württ. Regierung schweren Bedenken.

**Ausstellung.** Die zu Ehren des Regierungsjubiläums im K. Kunstgebäude in Stuttgart stattfindende Ausstellung: Württ. Kunst 1891-1916 wird im Lauf dieser Woche eröffnet werden.

**Die landwirtschaftlichen Winterkulturen** werden, falls genügend Anmeldungen einlaufen, voraussichtlich eröffnet werden können in Ulm am 8. November, in Ravensburg am 15. November, in Reutlingen und Gmünd am 16. November und in Heilbronn am 21. November. Der Unterricht dauert 4 1/2 bis 5 Monate.

**Auszeichnungen.** Der König hat aus Anlaß des Regierungsjubiläums an Unteroffiziere und Mannschaften der Truppen im Felde 184 goldene und 7040 silberne Militärverdienstmedaillen verliehen.

**Urlaubserteilung.** Der Kriegsminister bringt den württembergischen Truppenteilen zur Kenntnis, daß die Teilnahme an der zweiten Volkshilfsdienstprüfung auch solchen Lehrern ermöglicht werden soll, die innerhalb oder außerhalb des Landes im Heeresdienst oder im Dienst der freiwilligen Krankenpflege stehen. Die Prüfung dauert 5-6 Tage; für Teilnehmer, die schon längere Zeit im Heeresdienst stehen, sei ein Urlaub von 3-4 Wochen erwünscht. Für die Prüfung der evangelischen Lehrer ist die Zeit vom 6. bis 22. November, für die



der landwirtsch. Verh. d. J. 1911 bis 1913. Am 20. September bis 2. Dezember in Aussicht genommen. Den württembergischen Truppenanteilen wird anheimgestellt, die Teilnahme an der Prüfung durch Urlaub zu ermöglichen.

**Versteigerung von Fohlen.** Am nächsten Mittwoch von vormittags 9 1/2 Uhr an werden in Stuttgart-Giesburg im südlichen Schlachthof 50 aus Frankreich stammende Fohlen (Stuten) meistbietend (ohne Rückzahlung des Ueberrestes) versteigert. Von den Fohlen sind 26 Stück 1 1/2 Jahre, 22 Stück 1 1/2 Jahre und 2 Stück 1 Jahr alt.

**Verkehr mit Kohlräben.** Nach einer Verfügung des Ministeriums des Innern dürfen Bodenkohlräben (Kohlräben) nur durch die Vermittler abgesetzt und gekauft werden, die von der Landesverorgungsstelle zu bestellen sind. Ausgenommen sind Verkäufe und Käufe über Mengen bis zu 3 Zentner, Käufe jedoch nur, soweit die von dem Käufer für das ganze Wirtschaftsjahr gefauste Menge nicht mehr als 3 Ztr. beträgt. Bodenkohlräben dürfen nur nach dem Gewichte gehandelt werden.

**Gold fürs Vaterland.** Das Rektorat der Universität Tübingen bittet die ehemaligen Studierenden, die mit einem Preis ausgezeichnet wurden, die in ihrem Besitz befindlichen goldenen Preismedaillen dem Vaterland zur Verfügung zu stellen und sie gegen bronzene oder eiserne ungetragene. Die Medaillen können an das Universitätskassenamt eingesandt werden. Für die große goldene Medaille werden 150 M., für die kleine Medaille etwa 40 M. vergütet.

(\*) **Winderbach, O.A. Nagold, 15. Okt. (Todesfall.)** Im Alter von 64 Jahren ist hier Schultheiß Friedrich Dürr gestorben.

(\*) **Oberndorf, 15. Okt. (Königliche Teilnahme.)** Das Königspar hat über den feindlichen Festungsangriff auf die Stadt Oberndorf Erkundigungen eingeholt und dem Stadtvorstand seine Teilnahme ausgesprochen lassen.

(\*) **Stuttgart, 14. Okt. (Der König in Deutschland und österreichischen Hauptquartier.)** Der König ist am Donnerstag mittag im Großen Hauptquartier eingetroffen und am Bahnhof vom Kaiser mit Geleite empfangen worden. Er machte nachmittags mit dem Kaiser eine größere Fahrt in die Umgegend. Gestern begab sich der König nach dem österreichischen Hauptquartier, wo er vom Erzherzog Friedrich empfangen wurde. Nachmittags erfolgte die Rückreise.

(\*) **Vörs, 14. Okt. (Vederrückzahl.)** In der Deutentalgasse ist ein Vederrücken im Werte von 400 M. gestohlen worden.

(\*) **Weiler, O.A. Weidlingen, 14. Okt. (Sammel-**

**diebe.)** Im Sammelplatz hinter dem Postamt wurden in der Nacht aus den Kisten heraus Dämmel gestohlen und zum Teil eingegraben. In der vorletzten Nacht schlichen sich ebenfalls zwei Dämmelstiebe an die Herde heran. Als der Hund den Schäfer durch Bellen aufmerksam machte, warfen die Diebe einen Krügel nach dem Schäfer. In der Notwehr gab dieser einen Schuß ab, jedoch einer der Diebe getroffen wurde.

(\*) **Heidenheim, 15. Okt. (Landtagswahlwahl.)** Bei der gestrigen Ertragswahl wurde Gemeinderat Wilhelm Benz in Heidenheim (Soz.) mit 1230 Stimmen gewählt, sein Gegenkandidat Adv. A. Crispian-Stuttgarter (Soz. Vereinigung) erhielt 170 Stimmen. — Bei der letzten Wahl 1912 fielen auf die bürgerlichen Kandidaten 5099, auf den sozialdemokratischen (Dietrich) 2984 Stimmen; abgelehnt haben damals 8105 Wähler von 9554 Wahlberechtigten. Diesmal waren es nur 1159 Wahlberechtigte.

### Handel und Verkehr.

(\*) **Stuttgart, 14. Okt. (Obst- und Gemüsemarkt.)** Nach den Vorkäufen der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung in Stuttgart war der heutige Obstmarkt mit Äpfeln sehr gut besetzt; es wurde alles schnell abgesetzt. In Birnen ist Mangel. Äpfel sind vollständig, inästliche sollen nach ein Wagen eintreffen. Zwetschgen waren einige Körbe vorhanden, aber im Umkehr begriffen. Im großen Ganzen hat der Markt sich nach Aufhebung der Zehntelbeschlagnahme sehr gut erholt. Ab und zu wird noch versucht, Mostobst als Tafelobst anzubringen, verkehrte Kontrolle in den Käden und auf den Verkaufshänden hat bereits eingesetzt. — Der Gemüsemarkt hatte wieder reichliche Zufuhr; der Nachfrage, die wegen Fettknappheit nicht so lebhaft ist, konnte vollauf genügt werden.

### Legte Nachrichten.

**WTB. Sofia, 16. Okt. (Bulg. Tel.-Ag.)** Zum Jahrestag des Eintritts Bulgariens in den europäischen Krieg hat Generalissimus Jekow einen Armeebefehl erlassen, in dem er die Notwendigkeit des Ringens hervorhebt, die, seit dem sich die Bulgaren auf der Balkanhalbinsel am Kreuzungspunkt der großen historischen Straße niedergelassen hatten den Geschicken der bulgarischen Rasse immer die Richtung gebe, und auf den Zustand des zu Boden geschmetterten Serbiens hinweist, das seine letzten Kräfte vergebens gegen die bulgarische Front verbrachte. — Noch erbärmlicher, sagt Jekow, wird das Los der treubruchigen Walachen sein. Ihre unerhörten tierischen Greuelthaten an wehrlosen Frauen und Kindern haben sie mit Schmach und Schande bedeckt. Diese — feigen Nationen eigenen — Grausamkeiten werden

den zermalenden Schlägen von Zutrakan, Dobritsch und Mahovo sieht der vor Jurdz gitternde Walache Genuz furchtbare Rächerfaust sich über seinem Haupt erheben und zählt bereits die Tage, die er noch zu leben hat. Wir werden ihm mit Gottes Hilfe und mit dem mächtigen Beistand unserer starken Verbündeten den Gnadenloß versetzen und Rumänien wird unschädlich gemacht sein.

**WTB. Berlin, 16. Okt.** Nach einer Stockholmer Depesche des „Berliner Tageblattes“ wird „Svendras Dagblad“ aus Christiania gemeldet, die Drontheimer Zeitung „Adresse Köpen“ bringe die Meldung, daß 21 amerikanische Fahrzeuge mit Munition in Archangelst angekommen seien. — Diese Mitteilung bedarf noch der Bestätigung.

**WTB. Berlin, 16. Okt.** Das Blatt „Archangelst“ meldet, wie der „Berliner Lokalanzeiger“ aus Rostow erzählt, über die Beschießung der Murmanküste: Eisen- und Hafenanlagen von Alexandrowst wurden in den letzten Tagen zweimal von einem großen deutschen U-Boot unterbeschossen. Das Telegraphenamt und die drahtlose Station brannten bis auf die Mauern nieder. Das Gebäude der Eisenverwaltung wurde in Trümmer gelegt. Eine Rüstungsbarrikade wurde zerstört, wodurch der Verkehr im Hafen gelähmt wurde. Zwei englische Dampfer im Hafen wurden beschädigt. Dem englischen General Forcell wurde die Verteidigung der Murmanküste übertragen. 16 Bergungsschiffe bringen die zahlreich herantreibenden Wracks in Sicherheit oder versenken sie vollends.

**WTB. Berlin, 16. Okt.** Das „Venizelos“ auf die Flucht des Königs von Griechenland hofft, ist aus Erklärungen zu schließen, die er zu einer Gruppe von Exiljournalisten machte: Er denke, die provisorische Regierung werde an dem Tage nach Athen übersiedeln, an dem der König erlaut habe, daß seine Partei verloren sei.

**WTB. Berlin, 16. Okt.** In einem von verschiedenen Morgenblättern veröffentlichten Aufruf Madensens an die Griechen heißt es: Wir verlangen nichts von Euch. Zwischen Euch und uns giebt es keine Feindschaft und kein Hinterhalt. Sobald wir unser Werk vollendet haben, werden wir den griechischen Boden wieder verlassen.

### Mutmaßliches Wetter.

Wiederum kündigt sich Unruhe in der Luftdruckverteilung an. Für Mittwoch und Donnerstag ist vielfach bedecktes und frischweises auch mit Niederschlägen verbundenen Wetter zu erwarten.

Für die Schmelzung verantwortlich: Ludwig Pant.  
Druck und Verlag der B. Meiser'schen Buchdruckerei Altensteig.

Beuren, den 14. Oktober 1916.

## Danksgiving.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter, Groß- und Schwiegermutter

### Magdalene Frey

erfahren durften, sowie für die Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sagt herzlichen Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

der Sohn:  
**Johannes Frey.**

## Die Fahrt der „Deutschland“

erzählt von Kapitän König  
ist sofort erschienen Preis M. 1.—

Ein hochinteressantes Buch über die denkwürdige Fahrt!

Sie haben in der

### W. Nieker'schen Buchhdlg.

— Altensteig. —

## Feldpostfachtern aller Art

empfiehlt die

### W. Nieker'sche Buchh., Altensteig.

R. Forstamt Altensteig.

## Schotter = Lieferung.

Am Donnerstag, 19. Oktbr. vormittags 10 Uhr im „Stern“ in Altensteig wird die Lieferung u. Zerklüftung der Straßensteine für 1917 vergeben.

Berneck.

## Gefallenes Vieh jeder Art,

welches verlost werden müßte, kauft jedermann zu Fischfutter

Freih. Wild. v. Kältringen'sche Forellenzucht  
Fernsprecher Nr. 3.

Altensteig.

Suche zu sofortigem oder späterem Eintritt eines jüngeren

## Knecht

Dieterle z. Stern.

Altensteig.

Gefestungen auf schönes

## Filderkraut

nimmt entgegen

Gustav Ziesle

Tel. Nr. 61. Handelsgärtnerel.

Altensteig.

## Holderbeeren

sucht zu kaufen

Klein sen.

## Arbeiterinnen = Gesuch.

Einige jüngere Mädchen finden sofort Arbeit bei

### Karl Kaltenbach & Söhne

Silberwaren-Fabrik.

Mehrere tüchtige

## Schlosser, Mechaniker und Eisendreher

werden zur Herstellung von Munitionsmaschinen gegen hohen Lohn auf Akkordarbeit gesucht von

### Gießereimaschinenfabrik

Bregle u. Cie. G. m. b. H. Kirchheim u. Teck.

Angebote nimmt entgegen Hermann Merkle, Wagnermeister in Nagold.

Nigelberg.

Einen gut erhaltenen

## Zweispänner = Leiterwagen

auch zum Langholzführen geeignet, hat zu verkaufen

Gustav Frey.

Sellordene.

Wittendorf: Friedrich Günther, Kriegsinvalide, dem Fliegerangriff auf Oberndorf im Alter von 23 Jahren zum Tode gefallen.

Hallwangen: Georg Schmid, 78 J. Im Felde gefallen.

Schwarzberg: Andreas Sodmann, Landwirt, im Inf.-Regt. 127, 35 J., Sohn des Gemeindefreier Sodmann.

Altensteig.

Sehr schöne

## Speise = Zwiebeln

1 Pfund	20 Pf.
10 Pfund	M. 1.90
25 Pfund	M. 4.50
50 Pfund	M. 8.—
100 Pfund	M. 15.50

## C. W. Luz Nachfl.

Freih. Bühler jr.

